



HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) • 16. Jahrgang Nr. 1/01 Fr. 5.–



**Tod im Ngorongoro-Krater
Bedrohte Waldtiere in Kenia
Achtung vor dem Sumpffieber**

Parasiten und Viren töten Tiere im Ngorongoro-Krater

Im Ngorongoro-Krater geht der Tod um

Eine tödliche Parasitenplage ist im weltberühmten Ngorongoro-Krater über die Tierwelt hereingebrochen. Nashörner, Büffel und Gnus sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Zudem hat ein unbekannter Virus zahlreiche Löwen dahingerafft. Erste Folgen der Klimaveränderung?

Ngorongoro. Im Tierparadies des Ngorongoro-Kraters geht der Tod um. Seit Beginn dieses Jahres fallen die Löwen einer rätselhaften Seuche zum Opfer. Bereits im vergangenen Oktober starb das sechsjährige Nashornweibchen KB, im Januar folgten ihm die 35jährige Fausta und die fünfjährige Niramati in den Tod – ein herber Verlust für die nun auf 13 Tiere gesunkene Rhinopopulation im Krater. In den Wochen zuvor begannen Büffel zu sterben, gegen 700 sind inzwischen verendet, desgleichen 170 Gnus, ein Gepard und ein Flusspferd.

VON ROSMARIE WALDNER

Die grösste Sorge gilt den Löwen. Ihr Bestand ist in wenigen Wochen von 62 auf etwa 35 Tiere zurückgegangen. Tierärzte und Wissenschaftler aus Tansania, andern afrikanischen Ländern und Übersee sind herbeigeeilt, um die Ursachen des Sterbens im Kratergrund zu erforschen. Parasiten, so viel ist heute klar, haben Nashörner und Huftiere getötet. Beim Löwensterben aber tappen die Forschenden immer noch im Dunkeln.

Rätselhaftes Löwensterben

In der letzten Februarwoche haben sie zehn Löwen betäubt, sie untersucht, ihnen Blut abgezapft, Gewebeproben entnommen und die Proben zur Untersuchung in Laboratorien in Tansania, Kenia, Europa und den Vereinigten Staaten geschickt. Auch Proben von toten Löwen gelangten in die Labors. Bis Ende März haben sie jedoch noch keine eindeutige Ursache des *Löwensterbens* gefunden.

«Wir haben den Löwen-Killer noch nicht gefunden,» meldet der amerikanische Löwenforscher *Craig Packer*. Und weiter: «Der Löwe, der im Februar starb, zeigte zwar Zeichen einer von Zecken übertragenen Krankheit, aber der Pathologe glaubt, diese sei auf eine vorherige Infektion mit einem hässlichen Virus zurückzuführen, welches das Immunsystem hochgradig schädigt.»

Auch die Resultate aus kenianischen und europäischen Labors deuten auf eine Virusseuche noch nicht identifizierter Art hin.

Eindeutig ist jedoch, dass die Löwen an schwerer Blutarmut leiden oder gelitten haben. Die Forschenden lasten

diese jedoch nicht der *Immunschwäche* der Katzen (FELV) an, die mit der menschlichen HIV-Infektion vergleichbar ist. Die entsprechenden Tests mit den gewonnenen Blutproben sind negativ ausgefallen.

Invasion der Zecken und Stallfliegen

Noch offen ist zudem, ob sich die Löwen die tödliche Infektion durch die gegenwärtige Fliegenplage zugezogen haben: Die stechende *Stallfliege* *Stomoxys* hat sich in den vergangenen Wochen explosionsartig vermehrt. In dichten Wolken sitzen die Stallfliegen auf den eiternden und sich ständig ausdehnenden Wunden der Raubkatzen. Sie setzen den Löwen derartig zu, dass diese sich in ihrer Verzweiflung – so Packer Ende Februar in einem persönlichen Gespräch mit dem FSS – auf Bäume flüchten oder im Staub wälzen, was auch nichts hilft. Die Experten können nicht ausschliessen, dass die Stallfliegen eine noch nicht identifizierte Infektion übertragen. Unter der gleichen Fliegenplage leiden übrigens auch die Hunde und Esel der *Maasai*-



Löwin (oben) und Büffel (unten): als die Seuche

Hirten rund um den Ngorongoro. Sie gehen ebenfalls ein. Auch die *Zecken* haben sich explosionsartig vermehrt. Sie übertragen zwei Parasitenarten, *Babesia* und *Theileria*, die eine der Malaria vergleichbare Tierkrankheit verursachen. Diesen Parasiten fielen, wie inzwischen eindeutig festgestellt wurde, die drei Nashörner und die Huftiere im Krater zum Opfer. Beim Augenschein im Krater fallen die Büffel auf, die sich bis über Ohren und Augen mit Schlamm bedecken, um die Zecken loszuwerden.

Tod von Nashörnern

Die Tierärzte haben sogleich alle überlebenden Nashörner mit dem Betäubungsgewehr narkotisiert und dann medikamentös behandelt. Die Tiere sind inzwischen alle wieder wohl auf. Schon im vergangenen Jahr erlitt der *Rhinobestand* im Krater einen schmerzlichen Verlust: Die 1998 aus Südafrika eingeflogene Nashornkuh und ihr einjähriges Kalb kamen um. Das Kalb wurde von Löwen gerissen. Die Kuh starb wenige Wochen später – die Obduktion ergab, dass das Tier mehrere Rippen gebrochen und an inneren Verletzungen gelitten hatte. Wie der im Krater tätige südafrikanische Rhinoexperte *Johan Robinson* vermutet, war die Kuh durch einen Elefanten verletzt worden, als sie ihr Kalb schüt-

zen wollte. Geschwächt wie sie war, vermochte sie den Löwenangriff nicht mehr abzuwehren.

Insektenplage wegen Klimaveränderung?

Die Fliegen- und die Zeckenplage im Krater ist wahrscheinlich eine unmittelbare Folge *des ungewöhnlichen Klimas*. In den letzten beiden Jahren herrschte in der Region eine grosse Dürre. Ihr folgten um die Jahreswende und bis in den März andauernde ausserordentlich starke Regenfälle. Fliegen und Zecken haben davon profitiert. Diese klimatischen Bedingungen gleichen aufs Haar jenen von 1962. Damals wurde der Löwenbestand im Ngorogoro-Krater

Neue Kamelart entdeckt

Nairobi. k. Kamele waren schon immer Überlebenskünstler. Doch jetzt hat ein Forscherteam nahe der tibetischen Berge in den *Kum-Tagh-Dünen* der chinesischen Provinz Xinjiang den bislang unbekannten Top-Survivalspezialisten unter den Händerträgern entdeckt: das Salzwasser trinkende Wildkamel. Dies berichteten im Februar Mitglieder einer Expedition, die vom in Nairobi angesiedelten UNO-Umweltprogramm (UNEP) mitfinanziert wurde. So soll es noch gegen 1000 dieser Wildkamele geben, wird vermutet. Sie seien aber noch bedrohter als die Panda-Bären. Der Expeditionsleiter und Gründer der Stiftung zum Schutz des Wildkamels, *John Hare*, vermutet, ihr Überleben hänge mit ihrer geografischen Abgeschiedenheit zusammen. Der Grund: Bis 1996 befand sich der Lebensraum der wilden Kamele in einer militärische Sperrzone. China präbelte dort mit Atomwaffenexplosionen.

nahezu ausgerottet. Von 87 Tieren hatten ganze acht überlebt. Es dauerte fast 40 Jahre, bis sich die Population erholt hatte. Und nun, im 2001 die neue Katastrophe. Der Löwenforscher *Craig Packer* hofft, dass er mit den Untersuchungen des heutigen Löwensterbens auch dem Geheimnis des damaligen auf die Spur kommt.



Fotos: Nueli Suter